

Wiener Klassik im Schlosshof

Festival Flora Sinfonieorchester Köln begeisterte mit Werken von Haydn, Beethoven und Mozart

Von unserer Mitarbeiterin
Ulrike Bletzer

■ **Nassau.** Hochkarätiger Musikgenuss mit einer Prise Nervenkitzel war am Samstagabend im Nassauer Schlosshof angesagt. „Würde der Himmel dichthalten?“, lautete die entscheidende Frage.

Hatte das Flora Sinfonieorchester Köln unter Leitung von Thomas Jung Joseph Haydns Sinfonie Nr. 87 A-Dur noch im warmen Abendsonnenschein vorgetragen, so zogen während Ludwig van Beethovens Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 B-Dur finstere Wolken auf – so dass der Dirigent, um trocken zu bleiben, die Pause kurzentschlossen ins Wasser fallen ließ und nahtlos mit dem dritten und letzten Programmpunkt, Wolfgang Amadeus Mozarts Sinfonie Nr. 29 A-Dur, fortfuhr.

Gerade erst gegründet

Mit Thomas Jung, der das Flora Sinfonieorchester erst in diesem Frühjahr gründete, hatten die Organisatoren des Gegen-den-Strom-Festivals, neudeutsch ausgedrückt, einen „Shooting Star“ der Dirigentenszene nach Nassau geholt. Im Mai gewann der 25-Jährige mit dem Jugend-Kammerorchester Musica Viva des Landesmusikgymnasiums Montabaur den Deutschen Orchesterwettbewerb, für den sich, wie Festival-Initiator Diethelm Gresch eingangs betonte, in diesem Jahr 115 Orchester beworben hatten. Jung ist zudem ehemaliger Stipendiat der Stiftung Dey, die seit 25 Jahren hochbegabte junge Katholiken aus dem Bistum Limburg fördert und deren erste Jubiläumsveranstaltung im



Großer Auftritt im Hof des Stein'schen Schlosses: Das Flora Sinfonie-Orchester spielte in Nassau unter freiem Himmel.

Foto: Ulrike Bletzer

Rahmen des Gegen-den-Strom-Festivals das Konzert war.

Ein Konzert, das ganz im Zeichen der Wiener Klassik und ihrer drei berühmtesten Vertreter stand. Gleich zum Einstieg erklang mit dem heiter-beschwingten ersten Satz von Haydns Werk aus der Reihe seiner Pariser Sinfonien für Klassikfreunde Wohlbekanntes. Danach ein Wechsel der Stimmungen: Eher melancholisch-verträumt, sehnsuchts- bis geheimnisvoll kam das vom Bläserklang geprägte Adagio daher, bevor die Musik wieder an Tempo und Expressivität zulegte, im Menuet tanzartigen Charakter annahm und sich zum lebhaft-temperamentvollen Finale steigerte.

Noch an den frühen Vorbildern der Wiener Klassik orientiert, aber auch schon deutlich erkennbar von

der eigenen, sich zur Romantik hin entwickelten Handschrift geprägt: Ludwig van Beethovens frühestes Klavierwerk, das zwischen 1788 und 1801 komponierte Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 B-Dur, ist in gewisser Hinsicht ein Grenzfall. Am Flügel begeisterte hier mit Knut Hanßen ein weiteres junges, sogar erst 19-jähriges Talent: Der Kölner Musikstudent ist ebenfalls mehrfacher Preisträger und Stipendiat, unter anderem der Konrad-Adenauer-Stiftung. In Nassau überzeugte der Nachwuchs-Pianist mit seinem äußerst akzentuierten, präzisen Spiel.

Glasklarer Klang des Flügels

Glasklar perlend der Klang des Flügels, der sowohl in langen Solopassagen als auch in der Zwiesprache mit dem Orchester in den

Bann zog. Und ausgesprochen apart der durch die Betonung des zweiten Taktteils entstehende sprunghafte Charakter dieser Musik vor allem im letzten Satz, der im Zuhörer fast unweigerlich die Vorstellung eines Tanzes oder gar eines hüpfenden Tieres hervorrief.

Zurück ins Jahr 1774, als Wolfgang Amadeus Mozart im Alter von nur 18 Jahren seine Sinfonie Nr. 29 A-Dur schuf. Unverkennbar der höfisch-menuettartige Charakter des Werks, das vielen Musikkritikern als vorläufiger Höhepunkt im sinfonischen Schaffen des Komponisten gilt. Auf der Länge der Sinfonie, in erster Linie aber auf ihrer Ausdruckstärke und ihrer Kontrapunktik, der besonders im ersten Satz angewandten Kompositionstechnik des Setzens von Gegenstimmen zu bereits bestehenden Tonfolgen, basiert diese Einschätzung.

Beeindruckend auch, wie vor allem im mit Andante betitelten zweiten Satz von der Violine bis zum Kontrabass die verschiedenen Streichinstrumente immer wieder dasselbe Motiv aufgriffen, neue variierten und für das Publikum auf andere, faszinierende Art und Weise erlebbar machten.

Ob Mozart, Haydn oder Beethoven: Das Flora Sinfonieorchester unter Leitung von Thomas Jung, dem zum Teil Laienmusiker angehören, spielte die drei Meisterwerke ebenso professionell wie einfühlsam – und sorgte vor der noblen Kulisse des Stein'schen Schlosses für ein erstklassiges Kulturerlebnis, bei dem lediglich der bei einem Open-Air-Konzert mehr oder minder unvermeidliche Lärm von draußen etwas störte.